

Entwurf Zielbild 2030 – Arbeitsfassung II

Für eine Kirche mit Zukunft im Erzbistum Köln

(Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse aus 5 Arbeitsfeldern, 32 Fokusgruppen und der Rückmeldungen aus verschiedenen Beratungs- und Beteiligungsformaten – Überarbeitung nach DPR Nov 2020)

Beratungsunterlage für den Diözesanpastoralrat • 23. Januar 2021

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

seit dem ersten Fastensonntag 2015 beschäftigt uns die Idee des „Pastoralen Zukunftsweges“. Grundle-
gend auf diesem Weg ist die Frage danach, wie wir* angesichts radikaler Veränderungen in Kirche und
Gesellschaft als katholische Christinnen und Christen leben wollen. Heute. Und auch morgen noch.

Wie bieten wir den Menschen unserer Zeit unseren Glauben an? Wie teilen wir, was uns selbst zutiefst
wichtig ist: Jesus Christus und seine frohe Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes? Wie sieht dafür
unsere Kirche aus, in der wir schon länger merken, dass nicht alles in ihr so bleiben kann, wie wir es
gewohnt sind und es uns in vielem lieb ist? – Wie kann es weitergehen?

Ausgerichtet auf Jesus Christus

Inmitten einer globalisierten Gesellschaft, die in einem fortlaufenden wie fundamentalen Wandel be-
griffen ist, soll uns Jesus der „Eckstein“ (vgl. 1 Petr 2,1-6) sein, auf den wir für die Erneuerung unseres
kirchlichen Lebens bauen. Die Orientierung an ihm, an seinem Leben und an seiner Reich-Gottes-Bot-
schaft soll uns mehr und mehr zum ausschlaggebenden Kriterium werden für die Überlegungen, die
wir anstellen, die Entscheidungen, die wir treffen, und die Wege, die wir in der Pastoral einschlagen.
Jesus Christus, ...

... der Mensch geworden ist und sich hat kennenlernen lassen;

... der Jüngerinnen und Jünger gesammelt hat und sich den unterschiedlichsten Menschen zuwandte,
vor allem den Armen, den Sündern, den Randgestalten seiner Zeit;

... der von Gott, seinem himmlischen Vater, in Gleichnissen erzählte und sich kritisch mit den gesell-
schaftlichen und religiösen Gegebenheiten auseinandersetzte;

... der im Abendmahlssaal eine neue Gemeinschaft gegründet und diese „zu allen Völkern“ (Mt 28,19)
gesandt hat;

... der in seiner Kirche durch die Zeit schreitet und ihr seinen Heiligen Geist schenkt.

Von diesem Blick auf Jesu Leben inspiriert, entfalten wir unser Zielbild 2030 – und alle dahinterliegen-
den Empfehlungen und Vorhaben – unter fünf Überschriften:

1. JESUS KENNENLERNEN

2. MIT UND WIE JESUS LEBEN (LERNEN)

3. VON JESUS ERZÄHLEN

4. IN JESU NAMEN GEMEINSCHAFT LEBEN

5. KIRCHLICHEM LEBEN EINEN RAHMEN GEBEN

* Wenn im Text in der Wir-Form gesprochen wird, dann ist dieses „wir“ integrierend gemeint. Der Text ist der Entwurf des Zielbilds 2030 für das Erzbistum Köln. Es nennt Maßnahmen und Ziele, die auf einem gemeinsamen Weg aller Getauften im Erzbistum Köln erreicht werden sollen. Es ist erarbeitet worden, damit möglichst viele Katholikinnen und Katholiken in ihm eine Unterstützung erkennen, die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen. Es sind schon Expertise und Erfahrungen von vielen Akteuren in den Text eingeflossen. Es wird in der kommenden Zeit eine Aufgabe sein, die Ideen dieses Zielbilds so zu vergemeinschaften, dass wir als Getaufte im Erzbistum Köln den Pastoralen Zukunftsweg gemeinsam gehen können und wollen.

38 **Hören auf Gott und aufeinander**

39 Das vorliegende Zielbild 2030 zeigt, was möglich ist, wenn wir uns gemeinsam in Antworten hinein-
40 trauen, die sich uns auf einem mehrjährigen Weg gezeigt haben – im Hören aufeinander und auf Gott.
41 Dabei sind die Herausforderungen groß, weil wir uns auf grundlegend veränderte Rahmenbedingun-
42 gen einlassen müssen: weniger Gläubige, weniger hauptberufliches Personal, weniger Engagierte,
43 knappere Finanzmittel, größere pastorale Einheiten und nicht zuletzt eine zunehmende Loslösung vor
44 allem der jüngeren Generationen von der Kirche als religiöser Heimat. Die Missbrauchsvergehen in der
45 Kirche sowie die schmerzhaft und komplizierte Aufarbeitung dieser Vergehen haben zu einem tiefen
46 Vertrauensverlust vieler Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten gegenüber der Kirche ge-
47 führt. Verschiedene, zum Teil kontroverse Ansichten über notwendige Reformen in der Kirche fordern
48 uns in unserem Miteinander extrem heraus; etwa die Frage nach dem Zugang zu den Weiheämtern.
49 Die „Corona-Krise“ beschleunigt zudem herausfordernde Entwicklungen und verkürzt den Zeitraum
50 für erforderliche Entscheidungen und Maßnahmen. Die Erfahrung leerer Kirchen, einer abnehmenden
51 gesellschaftlichen Relevanz des Glaubens, geringerer Kirchensteuereinnahmen oder einer „Seelsorge
52 auf Abstand“ gehören dazu.

53 All diese Entwicklungen führen zu Fragen, denen wir uns auf unserem Pastoralen Zukunftsweg intensiv
54 stellen – und weiterhin stellen werden – und die uns in all unseren Pfarreien und kirchlichen Einrich-
55 tungen herausrufen aus dem Bestehenden. Heute. Und auf Zukunft hin.

56 Liebe Schwestern und liebe Brüder, aus ganzem Herzen lade ich Sie alle ein, diesen „Ruf hinaus“ als
57 Umkehr-Ruf Jesu zu hören und als Einladung zu verstehen, ihm nachzufolgen, ihn immer tiefer ken-
58 nenzulernen, mit ihm und aus der Begegnung mit ihm zu leben, von ihm zu erzählen und in erneuerter
59 Weise miteinander Kirche zu sein: spirituell und strukturell. Dem möge unser Zielbild 2030, das Sie hier
60 in Händen halten, dienlich sein.

61 **In herausfordernder Zeit pastorale Neuansätze wagen**

62 Dabei ist das Zielbild 2030 kein abgeschlossener Maßnahmenkatalog. Es soll uns vielmehr anschaulich
63 machen, wie wir innerhalb eines verbindlichen Rahmens in den kommenden zehn Jahren unser kirchli-
64 ches Leben gestalten und weiterentwickeln wollen. Nicht alles, was wir als Ortskirche von Köln tun, kön-
65 nen wir hier aufführen. Das Zielbild beinhaltet stattdessen Veränderungsvorschläge, die wir aufgrund der
66 gewachsenen pastoralen Praxis in unserem Erzbistum als besonders wirksam für gelingendes kirchliches
67 Leben ansehen und für die wir personell und finanziell auch zukünftig noch einstehen können. Mal rich-
68 ten sich die Anregungen auf spezielle Arbeitsbereiche, mal auf das große Ganze der Pastoral. Einiges ist
69 verbindlich für alle, etwa die Neuordnung der Pfarreien oder konkrete Maßnahmen in der Personalent-
70 wicklung. Vieles andere benennt Akzente der pastoralen Weiterentwicklung, die wir anstreben. Dafür
71 müssen nirgends alle Impulse des Zielbildes gleichzeitig umgesetzt werden. Wenn aber an einem jeden
72 Ort da angesetzt wird, wo uns jeweils pastorale Neuansätze notwendig oder hilfreich erscheinen, kom-
73 men wir in den nächsten Jahren alle miteinander einen ordentlichen Schritt weiter.

74 **Auf dem gelingenden kirchlichen Leben aufbauen, das schon da ist**

75 Dabei wollen und müssen wir darauf achten, uns nicht zu überfordern. Weder die Hauptberuflichen
76 noch die Engagierten in der Kirche. Es geht um ein verändertes Miteinander-Kirche-Sein, nicht darum,
77 „alles“ weiterzumachen und noch neues draufzusatteln. Dafür braucht es unsere gemeinsame Verant-
78 wortung für Priorisierung und Neuausrichtung. Und für nahezu alle Anregungen des Zielbildes gilt: Sie
79 gründen in der Lebendigkeit des Glaubens und den guten Erfahrungen pastoraler Möglichkeiten vor
80 Ort, wie wir sie überall in unserem Erzbistum finden dürfen. In diesem Sinne setzt das Zielbild 2030
81 nicht vor allem bei Defiziten an, sondern bei der schon gelingenden Praxis heute. Das „Beste von allem“

82 wollen wir sozusagen für alle fruchtbar werden lassen. Um das zu ermöglichen, sind wir schon eine
83 ordentliche Wegstrecke miteinander gegangen. In der ersten Jahreshälfte 2018 haben wir die gemein-
84 samen Erfahrungen der ersten Jahre auf dem Pastoralen Zukunftsweg zusammengetragen und gebün-
85 delt. Darauf aufbauend haben wir im Sommer 2018 damit begonnen, in einer groß angelegten Pro-
86 jektphase zu fünf Themen intensiv zu arbeiten:

87 Arbeitsfeld 1: Geistlicher Kulturwandel und Vertrauensarbeit

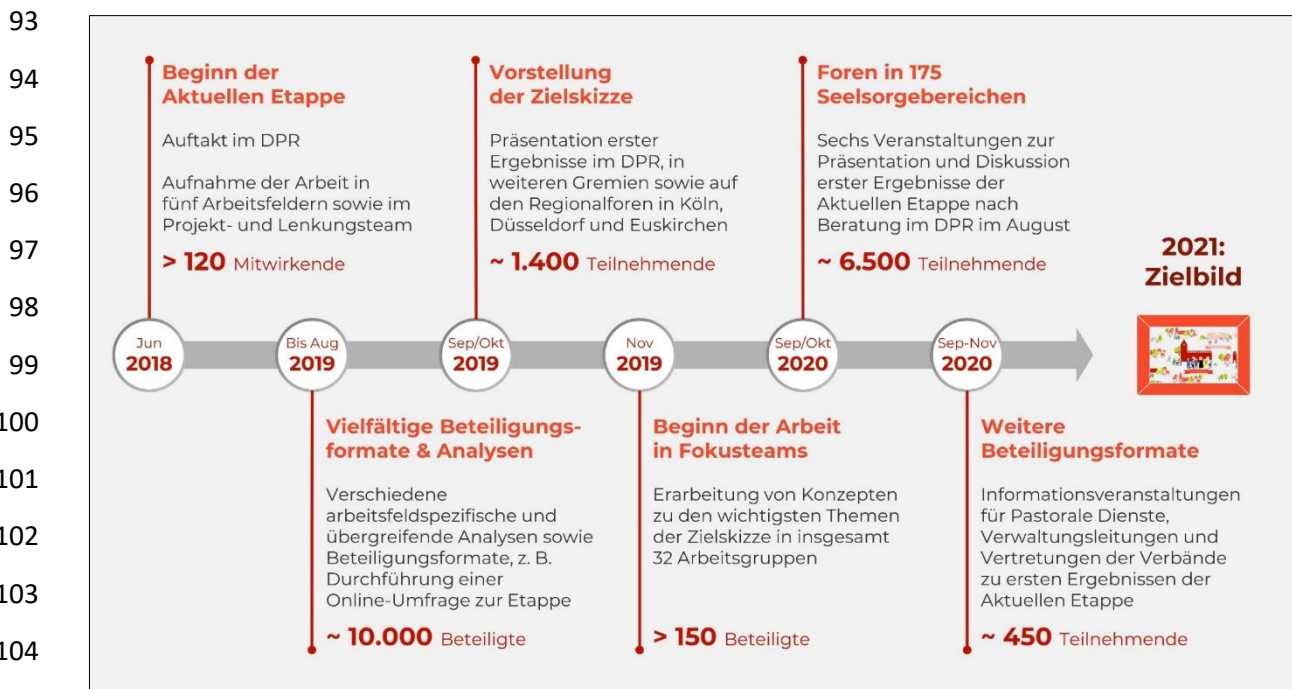
88 Arbeitsfeld 2: Kirche in ihrer ganzen Breite vor Ort

89 Arbeitsfeld 3: Kommunikation, Dialog, Öffentlichkeit

90 Arbeitsfeld 4: Ausbildung und Kompetenzerweiterung

91 Arbeitsfeld 5: Effizienz und Nachhaltigkeit

92 Meilensteine der „Aktuellen Etappe“ des Pastoralen Zukunftsweges 2018 bis 2020



(Abb. 1)

106 Aus den Arbeitsfeldern und einer ersten sog. „Zielskizze 2030“ heraus haben zusätzlich 32 Themen-
107 gruppen die Arbeit aufgenommen. Die Themen ergaben sich aus den intensiven Beratungen und Vor-
108 überlegungen der fünf Arbeitsfelder in Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen, Gremien,
109 Verbänden, Engagierten, kirchlichen und nichtkirchlichen Einrichtungen, mit Experten oder Menschen,
110 die „einfach so“ zur Kirche kommen oder die Angebote kirchlicher Einrichtungen nutzen – oder ganz
111 bewusst nicht (mehr).

112 So viel Beteiligung wie möglich

113 Auch die Rückmeldungen aus einer breit angelegten Online-Umfrage, aus drei großen Regionalforen
114 in Köln, Euskirchen und Düsseldorf, aus 153 Seelsorgebereichsforen im gesamten Erzbistum sowie aus
115 zahlreichen Einzelrückmeldungen sind mit in die Überlegungen eingeflossen.

116 Zu den mehr als 200 Personen, die als Kerngruppen der Arbeitsfelder und der Themengruppen konti-
117 nuierlich zwei Jahre lang intensiv an der Fortentwicklung unseres Pastoralen Zukunftsweges gearbeitet
118 haben, kommen also etwa 20.000 Menschen aus unserem Erzbistum hinzu, die in unterschiedlichem
119 Maße zu unserem „Zielbild 2030“ konkret beigetragen haben – mal punktuell, mal in einer intensiveren
120 Mitarbeit. Dafür danke ich allen aus ganzem Herzen! Dabei ist mir bewusst, dass sich viele Menschen

121 in unserem „großen“ Erzbistum über die Jahre eine noch intensivere Zusammenarbeit gewünscht hät-
122 ten. Und es tut mir leid, wenn wir das nicht in jedem Fall zufriedenstellend erfüllen konnten. Doch,
123 liebe Schwestern und liebe Brüder, ich lade Sie alle herzlich und ganz ausdrücklich dazu ein, sich in
124 alles, was vor uns liegt, weiterhin oder neu engagiert einzubringen und das Zielbild 2030 je vor Ort
125 konkret zum Leben zu erwecken: mit Ihren Erfahrungen genauso wie mit Ihren neuen Ideen!

126 In diesem Sinne grüßt Sie dankbar

127 Ihr

128 † Rainer Maria Kardinal Woelki

129 Erzbischof von Köln

130

131

132 **Sieben Grundhaltungen für einen gemeinsamen Weg**

133 Aufgrund unserer gemeinsamen Kirchen-Erfahrung der letzten Jahre und Jahrzehnte erscheinen uns
134 für die Erneuerung unseres Miteinander-Kirche-Seins sieben Haltungen auch weiterhin besonders
135 wichtig. Entsprechend ziehen sie sich wie ein roter Faden durch das gesamte Zielbild:

136

137

138

139

140

141

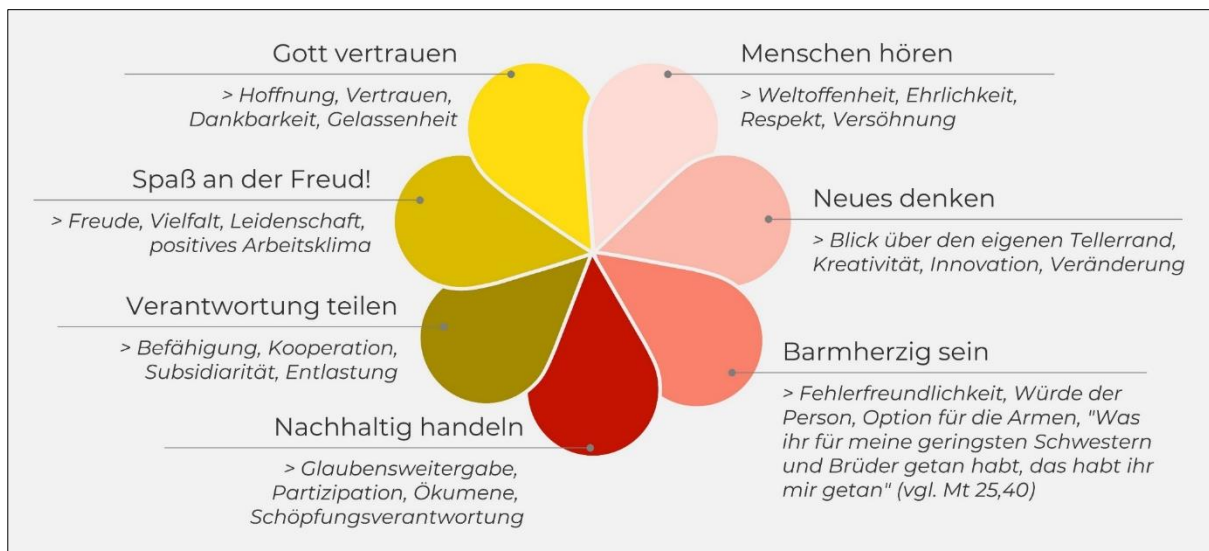
142

143

144

145

146



147

(Abb. 2: Sieben Haltungen für unser Miteinander-Kirche-Sein)

148 Wo wir diese Haltungen gemeinsam beherzigen – so unsere Hoffnung –, wird das unser Miteinander-
149 Kirche-Sein voranbringen: unser Beten, unsere Umgangsformen und unsere Begegnungen genauso
150 wie die Entscheidungen, die wir treffen, oder die Akzente, die wir im Blick auf die Zukunft unserer
151 Pfarreien oder kirchlichen Einrichtungen setzen werden. Lokale oder bistumsweite Formate, diese Hal-
152 tungen zu leben und unsere Erfahrungen damit zu teilen, sollen unseren Pastoralen Zukunftsweg be-
153 gleiten. Eine Möglichkeit der Umsetzung ist:

154

> Gemeinsamer Aktionszeitraum zur Verankerung der Grundhaltungen:

155

Pfarreien/Gemeinden, Schulen, Verbände, Gruppen, kirchliche Einrichtungen etc. wählen

156

z.B. für zwei Jahre eine der sieben Haltungen aus, um sie mit Leben zu füllen und in konkreten Handlungsfeldern praktisch umzusetzen. Eine bistumsweite Austauschplattform macht gegen-

157

158

seitige Anregungen, Entdeckungen, Hilfestellungen und ein breites Lernen

159

voneinander möglich: für eine Kirche mit Zukunft im Erzbistum Köln!

160

161

162 1. JESUS KENNENLERNEN

163 „UND JESUS SAGTE ZU IHM: ZACHÄUS, KOMM SCHNELL HERUNTER!
164 DENN ICH MUSS HEUTE IN DEINEM HAUS ZU GAST SEIN“ (VGL. LK 19,5)

165 *In allen vier Evangelien begegnet uns Jesus aus Nazaret als ein offenherziger, kommunikativer, mitunter
166 auch streitbarer Zeitgenosse. Er, der Mensch gewordene Gottessohn, zeigt sich seinen Mitmenschen. Al-
167 len: den Sündern genauso wie den Gerechten. Den Reichen wie den Armen. Den Männern wie den Frauen.
168 Juden, Samaritern, Römern. Gesunden und Kranken. Denen, die etwas gelten, und denen ganz am Rand
169 der Menschenordnungen seiner Zeit. Sie alle dürfen – und sollen – Jesus kennenlernen. Der Kontakt ist
170 herausfordernd. Denn Jesus stillt nicht einfach Sehnsüchte oder erfüllt Wünsche, sondern er weckt in den
171 Menschen – wo immer es geht – die Möglichkeiten, die in ihnen stecken. So hilft ihnen ihr Glaube.*

172 *Diese Kennenlern- und Glaubensgeschichten ereignen sich nahezu “überall“: in den Straßen und Häu-
173 sern, auf den Plätzen innerhalb und außerhalb der Ortschaften, in der Synagoge oder im Tempel und
174 immer wieder am Wegesrand, wo Jesus sich gern aufhalten lässt; auch dann, wenn seine Jünger das
175 eher unpassend finden. Jesus zeigt ihnen – und uns – dass es vielleicht „unmögliche“ Situationen, aber
176 keine unmöglichen Menschen gibt. Sie alle können uns zu Nächsten werden. Die Nächsten suchen wir
177 uns nicht aus. Die Nächsten können eine Zumutung sein. Uns allen gemeinsam aber gilt Gottes befrei-
178 ende Botschaft: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter!“ (vgl. Mk 1,11). Das zu entdecken
179 lädt Jesus die Menschen ein. Oft genug ist das eine wundervolle Überraschung. Bis heute.*

180 **Christus begegnet uns in vielerlei Gestalt**

181 Mit Vertrauen, Mut und Leidenschaft wollen wir uns auf unserem Pastoralen Zukunftsweg diesen Got-
182 tes-Überraschungen „mitten unter uns“ (vgl. Mt 18,20) öffnen und für sie empfänglich werden. So regt
183 das Zielbild 2030 dazu an, Jesus Christus, dem Gott-mitten-unter-uns, mit einer lebendigen Glaubens-
184 PRAXIS zu begegnen. Ihn wollen wir immer tiefer und immer neu kennenlernen – innerhalb und außer-
185 halb der Kernbereiche unseres kirchlichen Lebens:

- 186 • **Durch eine intensive Beschäftigung mit der Heiligen Schrift:**
187 > *Biblisch geprägte Alltagspraxis*
- 188 • **Durch innovative Zugänge zum Geheimnis des christlichen Glaubens in**
189 **traditionellen und neuen (Gottesdienst- und Gebets-)Formen:**
190 > *An bekannten und neuen Orten, zu bewährten und „anderen“ Zeiten und*
191 *in vielfältigen Formen den Glauben anbieten, leben und feiern*
- 192 • **Durch eine liebevoll und ansprechend gestaltete (sonntägliche) Eucharistiekultur**
193 **als Begegnungsraum mit dem lebendigen Christus:**
194 > *Aus- und Weiterbildung für alle Beteiligten*
- 195 • **Durch die Begegnung mit Menschen aller Bevölkerungsgruppen und ausdrücklich mit**
196 **Menschen in Not, in denen uns in glaubender Grundhaltung auch Jesus Christus selbst begegnet:**
197 > *Im Nächsten Gott begegnen*
- 198 • **Durch ein attraktives Katechese-Angebot für verschiedene Alters-**
199 **und Milieugruppen, das ein lebenslanges Wachsen und Reifen im Glauben ermöglicht:**
200 > *Lebensbegleitende Katechese*
- 201 • **Durch einen ökumenischen sowie interreligiösen Austausch in der Breite**
202 **der Konfessionen und Religionen:**
203 > *Begegnung und Dialog auch als Lernort des eigenen Glaubens*
- 204 • **Durch eine geistlich fundierte Organisationskultur, die aus einer immer wieder neu**
205 **aufgesuchten Begegnung mit Jesus Christus erwächst:**
206 > *Ausbildung einer geistlichen Leitungskultur*
207 > *Etablierung einer geistlichen Arbeits-, Beratungs- und Teamkultur*

208 Im Einzelnen bedeutet dies:

209

210 • **Durch eine intensive Beschäftigung mit der Heiligen Schrift:**

211

> Biblisch geprägte Alltagspraxis

212

Das Wort Gottes ist uns DIE Quelle, nicht ein geistlicher Impuls unter vielen für die Gestaltung

213

unseres gesamten kirchlichen Lebens. Entsprechend fördern wir weiterhin den lebendigen

214

Umgang mit der Heiligen Schrift in all unseren kirchlichen Alltagsvollzügen. Begleitet von

215

diözesanen und/oder lokalen Fachstellen (Bibel- und Liturgieschule, Referat Geistliches Leben,

216

Kath. Bildungswerk, Kath. Jugendseelsorge u.a.) können verschiedene Weisen des Umgangs

217

mit der Heiligen Schrift vertieft, (neu) kennengelernt und eingeübt werden – zum Beispiel Lectio

218

Divina, Bibelteilen, Bibliolog, Schriftmeditation, Schriftgespräch u.a. –, um sie verlässlich im

219

kirchlichen Alltag zu verankern. Dafür greifen wir auf die vielfältigen Erfahrungen zurück, die in

220

Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen, in (Jugend-)Gruppen und (Jugend-)Verbänden, in

221

Gremien oder Familienkreisen u.a. bereits gemacht wurden bzw. setzen bei diesen an.

222

223 • **Durch innovative Zugänge zum Geheimnis des christlichen Glaubens in traditionellen und neuen**
224 **(Gottesdienst- und Gebets-)Formen:**

225

> An bekannten und neuen Orten, zu bewährten und „anderen“

226

Zeiten und in vielfältigen Formen den Glauben anbieten, leben und feiern

227

Für eine Kirche mit Zukunft im Erzbistum Köln wird die pastorale Innovation als Grund-

228

ausrichtung von entscheidender Bedeutung sein. Das wollen wir mit einem entsprechenden

229

Ressourceneinsatz unterstützen, damit neue pastorale Lösungen im „Regelbetrieb“ des

230

kirchlichen Lebens eine Chance bekommen. Ausgerichtet an den sich fortwährend

231

verändernden gesellschaftlichen Realitäten werden wir darum zukunftsfähige analoge und/

232

oder digitale pastorale Angebote auf allen Ebenen fördern und durch Best-Practice-Plattformen

233

bzw. Innovationsforen digital oder analog miteinander vernetzen. Ein zentrales Innovations-

234

team spürt Ideen auf, befähigt bedarfsorientiert Innovateure vor Ort und fördert die

235

Etablierung einer positiven Fehler- und Erprobungskultur. Lebenssituation, Sprachgewohn-

236

heiten, Ästhetik, Musikempfinden oder der Fragehorizont unterschiedlicher Engagement- oder

237

Zielgruppen, z.B. Familien oder junge Menschen, werden in der pastoralen Innovationsarbeit

238

bewusst mit einbezogen – und damit in die Gestaltung verschiedenster (Gottesdienst- und Ge-

239

bets-)Formen. In zahlreichen Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen haben die Einschränk-

240

ungen in der Corona-Pandemie bereits zu einem Innovationsschub im pastoralen Angebot

241

geführt, auf den aufgebaut werden kann. Als Bestandteil der Aus- und Weiterbildung der

242

Pastoralen Dienste gehört die Pastorale Innovation zu den zentralen Neuakzentuierungen auf

243

dem Pastoralen Zukunftsweg – damit auch über die kirchlichen Kerngruppen und -gemeinden

244

hinaus wieder mehr Menschen Jesus Christus entdecken und kennenlernen können.

245

(Vgl. auch Seite 18/19 unter „Innovative Formate und Räume“

246

sowie zum vielfältigen Gottesdienstangebot Seite 32/33).

247

248 • **Durch eine liebevoll und ansprechend gestaltete (sonntägliche) Eucharistiekultur als Begegnungs-**
249 **raum mit dem lebendigen Christus:**

250

> Aus- und Weiterbildung für alle Beteiligten

251

Aus eigener und auch aus weltkirchlicher Erfahrung wissen wir, dass es vor allem vier Aspekte

252

sind, die Menschen motivieren, die Liturgie mitzufeiern: eine lebensrelevante Verkündigung,

253

die musikalische Gestaltung, eine erlebbare Willkommenskultur und die Verbindung der

254

Liturgie mit dem diakonischen Auftrag der Kirche. Die Zelebranten und die rund um die

255 Gottesdienste engagierten Akteure in den Gemeinden übernehmen in einem wertschätzenden
256 Miteinander gemeinsam Verantwortung z.B. für: gelebte Willkommenskultur; würdevolle
257 und ästhetische Gestaltung des Kirchenraumes; sinn-vermittelnde Ausdrucksformen;
258 verständliche Sprache und ansprechende Musik; Förderung der bewussten und aktiven
259 inneren Teilnahme der Mitfeiernden; aktive Beteiligung verschiedener Personen und
260 Gruppen an der Gestaltung der Eucharistiefeier, die in den Alltag hineinstrahlt –
261 genauso wie der lebendige Christus, den wir gemeinsam immer näher kennenlernen.
262

263 • **Durch die Begegnung mit Menschen aller Bevölkerungsgruppen und ausdrücklich mit Menschen**
264 **in Not, in denen uns in glaubender Grundhaltung auch Jesus Christus selbst begegnet:**

265 **> Im Nächsten Gott begegnen**
266 *Gott ist in Jesus aus Nazaret Mensch geworden. Er ist der Gott mitten unter uns, der sich*
267 *suchen und finden lässt im Gast, im Fremden oder unter den Geringsten einer jeden Zeit*
268 *(vgl. Mt 25,40). In biblischer Tradition sind sie „Spuren des vorübergehenden Gottes“*
269 *(Emmanuel Lévinas). Diese Erkenntnis wollen wir immer mehr zur Grundhaltung unserer*
270 *Praxis von Gastfreundschaft, tätiger Nächstenliebe und jeglicher Verkündigung machen.*
271

272 • **Durch ein attraktives Katechese-Angebot für verschiedene Alters- und Milieugruppen, das ein le-**
273 **benslanges Wachsen und Reifen im Glauben ermöglicht:**

274 **> Lebensbegleitende Katechese**
275 *In einer gastfreundlichen und einladenden Atmosphäre sollen Pfarreien und/oder Gemeinden*
276 *neben der klassischen Sakramentekatechese allen Suchenden die Möglichkeit bieten, Jesus*
277 *näher kennenzulernen. Dies geschieht u.a. in Gesprächs- und Begegnungsangeboten, die den*
278 *individuellen Fragen und Lebenssituationen entsprechen. In dem neuen Konzept der lebens-*
279 *begleitenden Katechese verstehen sich die eigens dafür geschulten Katechet/-innen als*
280 *Glaubenszeug/-innen. Sie stehen als Gesprächspartner/-innen zur Verfügung oder leiten vor*
281 *Ort z.B. vertiefende Glaubenskurse an, in denen das Geheimnis und Geschenk des*
282 *Glaubens aufscheinen und die Beziehung zu Jesus Christus wachsen kann.*
283 *(Vgl. ausführlicher Seite 19 unter „lebensbegleitender Katechese“).*
284

285 • **Durch einen ökumenischen sowie interreligiösen Austausch in der Breite der Konfessionen und**
286 **Religionen:**

287 **> Begegnung und Dialog auch als Lernort des eigenen Glaubens**
288 *Im Vertrauen auf die Kraft des Dialogs, den wir auf den verschiedenen Ebenen des*
289 *kirchlichen Lebens seit vielen Jahren aktiv gestalten, lassen wir uns bewusst dazu*
290 *einladen, auch Jesus Christus in diesen Begegnungen neu zu entdecken, neu zu*
291 *erfahren, neu und immer tiefer kennenzulernen. Die Erfahrung der und des Anderen,*
292 *das gegenseitige Fragen und Antworten, Entdecken und Staunen und schließlich das*
293 *Kennlernen von Mensch zu Mensch sind die eigentlichen Geschenke des Dialogs. All*
294 *dies ermöglicht uns auch eine facettenreiche Vertiefung unserer eigenen Christuserfahrung.*
295 *(Vgl. Ökumene und Interreligiöser Dialog inhaltlich umfänglicher auf Seite 17).*
296

297 • **Durch eine geistlich-fundierte Organisationskultur, die aus einer immer wieder neu aufgesuchten**
298 **Begegnung mit Jesus Christus erwächst:**

299 **> Ausbildung einer geistlichen Leitungskultur**
300 *Die Ermöglichung geistlicher Zeiten und gezielte Schulungen bieten den Rahmen für die*
301 *Einübung und Anwendung von Werkzeugen der geistlichen Leitung – z.B. für geistliche*

302 *Entscheidungsfindung oder geistliche Konferenzgestaltung – für Personen in Leitungsfunktion*
303 *auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen. Ziel ist es, bis 2030 pro Pastoralteam, Gremium,*
304 *Abteilung, Verband etc. im Erzbistum Köln mindestens eine Person (in Hauptberuf oder*
305 *Engagement) in geistlicher Leitung fortzubilden und eine wirksame Anwendung in den*
306 *jeweiligen Arbeits- und Engagementkontexten zu begleiten – ganz bewusst über den*
307 *Kreis der Pastoralen Dienste hinaus. Dazu gehört perspektivisch auch die*
308 *Neuausrichtung der Pfarreien als geistlicher Weg.*

309 *Unterstützt wird dies durch die:*

310 **> Etablierung einer geistlichen Arbeits-, Beratungs- und Teamkultur**

311 *Eine qualifizierte Ausbildung von perspektivisch ca. 60 (hauptberuflichen oder engagierten)*
312 *Personen zu Geistlichen Begleiter/-innen von Gremien, Teams, Verbands- oder Jugendgruppen*
313 *etc. – und deren Einsatz im gesamten Erzbistum – unterstützt die nachhaltige Entwicklung und*
314 *Gestaltung der geistlichen Dimension in möglichst vielen unserer kirchlichen Wirkungsfelder*
315 *und Arbeitsprozessen. Ziel ist es, dem Wort und dem Geist Gottes so viel Raum zu geben, dass*
316 *unser pastorales Planen und Entscheiden, die Beendigung von bestehenden Engagements oder*
317 *die Umsetzung neuer Ideen vom Hören auf Gott – und in Ihm aufeinander – entscheidend*
318 *geprägt wird. Ziel ist es, gemeinsam zu nachhaltigen Entscheidungen zu kommen, die von*
319 *vielen mitgetragen und mit „Spaß an der Freud“ aus dem Glauben heraus gelebt werden.*

320

321 *Für beide Formate greifen wir die Erfahrungen und die bestehenden Ansätze z.B.*
322 *aus den (Jugend-)Verbänden oder geistlichen Gemeinschaftskontexten auf bzw.*
323 *setzen, wenn möglich, kooperativ bei diesen an – gern auch im lokalen Kontext.*

324

325

326 **2. MIT UND WIE JESUS LEBEN (LERNEN)**

327 *„WIE MICH DER VATER GESANDT HAT, SO SENDE ICH EUCH“ (JOH 20,21)*

328 *Mit Jesus zu leben bedeutet, unterwegs zu sein. Einen anderen Lebensstil lernen die Jüngerinnen und*
329 *Jünger an seiner Seite nicht kennen. Alle vier Evangelien berichten davon. „Die Füchse haben Höhlen*
330 *und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen*
331 *kann“ (Lk 9,58 und Mt 8,20), so sagt es Jesus selbst. Das Unterwegssein scheint Teil seiner Botschaft zu*
332 *sein, die in Zeit und Ewigkeit auf ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zielt. Dafür ist Jesus kein Weg zu weit,*
333 *keine Gegend zu abgelegen, kein Haus zu ärmlich, keine Sünde zu groß, kein Glaube zu klein, keine*
334 *Krankheit zu abstoßend. Ganz im Gegenteil: Die Menschen, die Jesu Weg kreuzen, sind gerade recht,*
335 *dass mit ihnen und an ihnen „das Wirken Gottes offenbar wird“ (vgl. Joh 9,3).*

336 *Für Jesu Jüngerinnen und Jünger gehören Erfolg und Misserfolg gleichermaßen zu den Erfahrungen, die sie*
337 *auf diesem Weg machen. Nicht überall ist Jesu Botschaft willkommen. Und auch ein Teil der Jüngerschaft*
338 *selbst beginnt sich damit schwer zu tun – und geht (vgl. Joh 6,60-71). Die, die bleiben, bleiben weiter mit*
339 *Jesus unterwegs. Und sie lernen, sich nicht entmutigen lassen. Die Saat von Jesu wort- und tatkräftiger*
340 *Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes wird aufgehen. Das Gleichnis vom Sämann beschreibt eindrück-*
341 *lich ihre Effizienz der Verschwendung: „Trotz allem“ wächst letztlich reiche Frucht (vgl. Mk 4,1-9).*

342 *In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. Eher am unteren Rand des Lebens seiner Zeit ist er seinen*
343 *Mit-Menschen geistlicher Lehrer, Arzt, öfter Gast am Tisch als Gastgeber, geistreicher Gesprächs-*
344 *partner, kritischer Zeitgenosse, Streitschlichter, Freund, Beter, Wegbegleiter in die Gottesnähe – und in*
345 *all dem „unser Herr und unser Gott“ (vgl. Joh 20,28). Bis heute.*

346 **Mit Jesus „unterwegs“ in Richtung Zukunft**

347 Mit der Hoffnung im Gepäck, dass es uns mit einer gemeinsamen Umkehr in Richtung Zukunft gelingt,
348 alte und neue Kirchenräume so zu öffnen und zu gestalten, dass Gottes Wirken darin HEUTE offenbar
349 wird, wollen wir an die Umsetzung des Zielbildes 2030 gehen. Wir tun dies in dem demütigen Bewusst-
350 sein, dass Glaube, Vertrauen oder Versöhnung nicht vor allem methodisch machbar sind, sondern (ei-
351 nander) geschenkt werden. Von Jesus lernend möchten wir dafür systemisch die nötigen Weichen stel-
352 len und uns als Ortskirche – immer wieder neu – von ihm infrage stellen, inspirieren und einladen
353 lassen, mit ihm und wie er zu leben. In unseren Familien, in Beruf und gesellschaftlichem Engagement
354 und gemeinsam als Ortskirche von Köln:

355 • **Indem wir unsere Fehler und Vergehen eingestehen und aufarbeiten**
356 **und eine aufrichtige Kultur der Versöhnung leben:**

- 357 > *Konsequente Aufarbeitung der Missbrauchsvergehen*
- 358 > *Schaffung einer angstfreien und wertschätzenden Atmosphäre im innerkirchlichen Raum*
- 359 > *Errichtung von Beicht- und Versöhnungszentren*
- 360 > *Kontakt zu aus der Kirche ausgetretenen Menschen*
- 361 > *Kirchliche Verwaltungsgerichtsbarkeit*

362 • **Indem wir unser kirchliches Leben so ausrichten, dass unsere kirchlichen Orte**
363 **– die bestehenden und die neu entstehenden – zu einer einladenden Umgebung werden:**

- 364 > *„Schön, dass Du da bist!“*
- 365 > *Inklusive und barrierearme Kirche*
- 366 > *Erreichbarkeit rund um die Uhr im „Pfarrbüro 24“*

367 • **Indem wir Menschen in Not – nah oder fern – achtsam wahrnehmen und wirksam unterstützen:**

- 368 > *„Netzwerk Diakonie“ in der Pfarrei der Zukunft und Neuausrichtung*
- 369 *des Ständigen Diakonats*
- 370 > *Aktion „Neue Nachbarn“: Geflüchtete aufnehmen, schützen, fördern und inkludieren*
- 371 > *Weltkirchliches Engagement*

372 • **Indem wir die Klimakrise als ein Zeichen der Zeit lesen, das uns zum Handeln ruft:**
373 > *Vision 2030: Klimapositives und nachhaltig schöpfungsfreundliches Erzbistum Köln*

374 • **Indem wir junge Menschen zum Dienst in der Kirche inspirieren und dafür**
375 **zeitgemäße Berufungsräume schaffen:**

- 376 > *Stärkung der Berufungspastoral*

377

378 Im Einzelnen bedeutet dies:

379

380 • **Indem wir unsere Fehler und Vergehen eingestehen und aufarbeiten und eine aufrichtige Kultur**
381 **der Versöhnung leben:**

382 > ***Konsequente Aufarbeitung der Missbrauchsvergehen***

383 *Die Ergebnisse der Studien zum sexuellen Missbrauch an Minderjährigen im Raum der*
384 *Katholischen Kirche und auch in unserem Erzbistum erschüttern und zeigen, dass*
385 *Missbrauch bis heute eine Realität in der Kirche ist. Das hat uns tätig werden lassen, ohne*
386 *dass der Weg der Aufarbeitung abgeschlossen ist. Auch geistlicher Missbrauch und der*
387 *achtsame Umgang mit Schutzbefohlenen sind so neu in den Blick gekommen. Die Perspektive*
388 *der Betroffenen von sexuellem und geistlichem Missbrauch sollen für unser Handeln leitend*
389 *sein. Deshalb haben wir im Jahr 2019 einen Betroffenenbeirat eingerichtet. Wir werden an*
390 *seiner Einrichtung festhalten und alles tun, um den Betroffenen auch in Zukunft eine*
391 *Stimme zu geben und sie an der Aufarbeitung von Missbrauch zu beteiligen. Dass dies*
392 *in der Vergangenheit fordernd war und auch weiter fordernd bleiben wird, ist uns klar.*
393 *Auch wird die umfangreiche Präventionsarbeit fortgeführt und weiterentwickelt, um*
394 *die notwendige Sicherheit zu erreichen und eine Kultur der Achtsamkeit im gesamten*

395 kirchlichen Raum zu fördern, was unser aller Einsatz und Unterstützung braucht. Zu den
396 Maßnahmen gehören z.B. die verpflichtenden, wiederkehrenden Präventionsschulungen für
397 alle Hauptberuflichen und Engagierten; institutionelle Schutzkonzepte in allen kirchlichen
398 Einrichtungen; Aufklärung und Sensibilisierung insbesondere in Schulen sowie Kinder- und
399 Jugendeinrichtungen. Auch im Bereich der Intervention wurde und wird die Arbeit weiter
400 professionalisiert und ausgebaut. Durch klare Abläufe und eine an einem Ort konzentrierte
401 Aktenführung mit Begleitung durch unabhängige Fachleute haben wir die Grundlage für
402 konsequentes Handeln gelegt. Und nicht allein die Betroffenen, sondern auch ihr Umfeld wird
403 in den Blick genommen. So ist zum Beispiel nach einem Verdachtsfall sexualisierter Gewalt
404 die fachliche Begleitung der Menschen in unseren Pfarreien und Einrichtungen inzwischen
405 fest etabliert. Zudem wird der Beraterstab des Erzbischofs auch in Zukunft seinen Beitrag
406 leisten für einen fachlich angemessenen Umgang mit dem Thema sexualisierter Gewalt.
407 Dazu gehört auch die kontinuierliche Aufarbeitung systemischer und persönlicher Verantwort-
408 tung, z.B. durch die Einrichtung einer Unabhängigen Aufarbeitungskommission entsprechend
409 der „Gemeinsamen Erklärung“ der DBK und des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des
410 sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung zusammen mit dem Land NRW. (Weitere
411 Maßnahmen werden aus den Empfehlungen der Unabhängigen Untersuchung ergänzt).

412 **> Schaffung einer angstfreien und wertschätzenden**
413 **Atmosphäre im innerkirchlichen Raum**

414 Wir verpflichten uns zum Aufbau und zur Umsetzung neuer Bestandteile in der Personalent-
415 wicklung und -führung in allen kirchlichen Arbeitsbereichen und Wirkungsfeldern, auch im
416 Kontakt und in der Zusammenarbeit mit Engagierten. Zu den Maßnahmen gehören:
417 wertschätzende Personalführung; verbindliche und vertrauensvolle Kommunikation;
418 transparente Feedbackkultur; Sensibilität für und Vorbeugung von Machtmissbrauch auf
419 allen Arbeitsebenen; Vorgehen gegen grenzüberschreitendes klerikales Verhalten z.B. in Form
420 von Gesten der eigenen Überlegenheit und der Abwertung anderer; sensibler und verständnis-
421 voller Umgang mit Verletzungen am Arbeitsplatz / im Engagementfeld; Mediation u.a.

422 **> Errichtung von Beicht- und Versöhnungszentren**

423 Wir richten in den Regionen des Erzbistums Beicht- und Versöhnungszentren ein,
424 in denen qualifiziertes Seelsorgepersonal zur Verfügung steht. Die Zentren zeichnen
425 sich durch ein unterstützendes Angebot zum Umgang mit Schuld oder selbst erfahrenem
426 Unrecht – auch durch Vertreter der Kirche, zu Versöhnung, innerer Heilung und Lebens-
427 bewältigung aus dem Geist des Evangeliums aus. Sie stehen allen Menschen offen.

428 **> Kontakt zu aus der Kirche ausgetretenen Menschen**

429 Lernbereit und mit ehrlichem und nachhaltigem Interesse an ihren Erfahrungen und
430 Beweggründen gehen wir den Menschen nach, die aus der Kirche austreten. Dafür
431 wollen wir uns neben dem individuellen Umgang mit ausgetretenen Mitgliedern in den
432 einzelnen Pfarreien möglichst zeitnah mit ausgetretenen Katholik/-innen in Kontakt
433 setzen mit der Bitte um Nennung von Gründen und dem Angebot eines verbindlichen
434 Kontaktes mit Vertreter/-innen der Pfarrei. Unterstützt wird diese Aktion vom
435 Erzbischöflichen Generalvikariat, wo etwa Briefentwürfe zur Kontaktaufnahme zur
436 Verfügung gestellt werden. Die Rückantworten der Ausgetretenen werden sowohl
437 auf persönliche als auch auf systemische Gründe hin evaluiert sowie für die
438 weitere pastorale Entwicklung zur Verfügung gestellt.

439 **> Kirchliche Verwaltungsgerichtsbarkeit**

440 Ein Werkzeug zur Vorbeugung und Aufarbeitung unangemessener Machtausübung und zur
441 Korrektur einseitiger Verwaltungsvorgänge ist eine kirchliche Verwaltungsgerichtsbarkeit, die

442 von allen Katholikinnen und Katholiken angerufen werden kann. In einem Grundsatzbeschluss
443 hat die Deutsche Bischofskonferenz die Einrichtung einer solchen Verwaltungsgerichtsbarkeit
444 entschieden. Diese Entscheidung begrüßen wir ausdrücklich und werden ihre Umsetzung
445 konkret unterstützen. Dieses Vorhaben wird aufgrund seiner Komplexität eine längere
446 Zeit beanspruchen. Ziel ist es, so bald wie möglich ein kirchliches Verwaltungsgericht
447 gemeinsam mit anderen Diözesen in Köln einzurichten.
448

449 • **Indem wir unser kirchliches Leben so ausrichten, dass unsere kirchlichen Orte – die bestehenden**
450 **und die neu entstehenden – zu einer einladenden Umgebung werden:**

451 > „Schön, dass Du da bist!“

452 Mit zentraler Unterstützung laden wir bistumsweit dazu ein, im Blick auf verschiedene
453 Personengruppen, Orte und Gebäude eine einladende Willkommenskultur zu entwickeln
454 und zu leben. Beispielhafte Maßnahmen sind: persönliche Begrüßung/Ansprache vor
455 und nach Gottesdiensten; kontinuierliche Überarbeitung von Homepages; Entwicklung
456 der Kommunikation von der Anbieter- zur Adressatenorientierung; Erarbeitung und
457 Nutzung leicht verständlicher Sprachformen; einladende Gestaltung von Eingangsbereichen
458 und barrierefreie Zugänge in kirchlichen Einrichtungen; Schaffung von Familienbereichen
459 in Kirchen; Einladung und Inklusion z.B. geflüchteter Christen oder von Menschen mit
460 Behinderung. Zu einer Willkommenskultur, die Menschen aus der Breite der Bevölkerung
461 gern annehmen, gehört perspektivisch auch eine bewusst gestaltete interne Kultur des gegenseitigen
462 Willkommens in den größeren Pfarreien der Zukunft mit ihren neuen Gemeinde- und Gottesdienststrukturen:
463 damit „wir alle“ uns auch weiterhin in der Kirche „zu Hause“ fühlen.
464

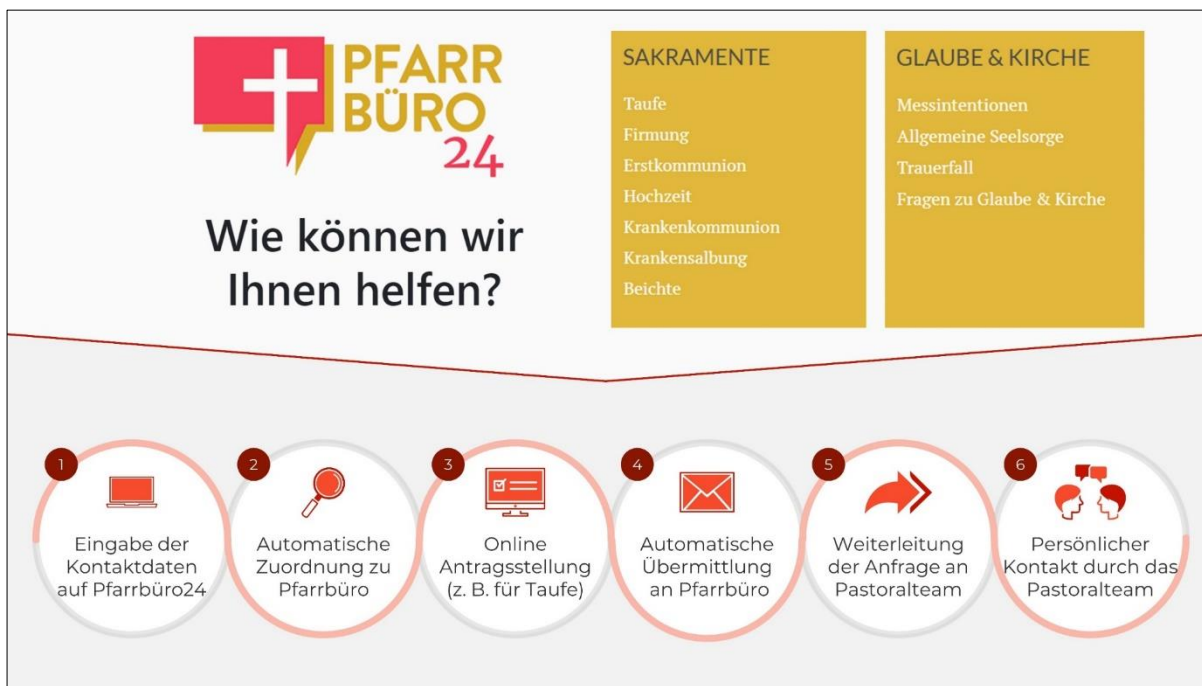
465 > **Inklusive und barrierearme Kirche**

466 Zur Kirche gehören Menschen in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt und mit all
467 ihren Begabungen. Wo sie sich einbringen wollen, entscheiden sie selbst.
468 Wir wollen das kirchliche Leben zukünftig noch stärker inklusiv und barrierefrei
469 gestalten. „Inklusiv“ meint hier, dass alle Menschen mit und ohne Behinderung zur
470 Mitgestaltung des kirchlichen Lebens eingeladen sind und sich aktiv einbringen können.
471 „Barrierefrei“ meint, dass Menschen, die aufgrund einer angeborenen oder erworbenen
472 Behinderung spezielle Unterstützung brauchen, um am kirchlichen Leben aktiv teilnehmen
473 zu können, diese Unterstützung auch bekommen. Da sich eine vollständige Barrierefreiheit
474 nicht für alle überall herstellen lässt, ist in der Regel „barrierearm“ gemeint. Da es immer
475 Verantwortlicher bedarf, die dafür Sorge tragen, dass Barrieren im Miteinander praktisch
476 und geistig abgebaut werden können, bieten wir für die Seelsorge für Menschen mit
477 Behinderung und für inklusive Konzepte Hauptberuflichen und Engagierten in diesem Feld
478 fachliche Unterstützung und methodische Anregungen an. Dazu gehören u.a.: Bewusstseinsarbeit;
479 das Einüben einer begegnenden, bedürfnisorientierten und fördernden Grundhaltung;
480 barrierefreie oder barrierearme Zugänge in Kirchen und kirchliche Gebäude; ehrenamtliche
481 Begleiter/-innen; Gotteslob, Liedblätter und Materialien im Großdruck; Induktionsanlagen für
482 eine deutlichere Akustik in Kirchen oder kirchlichen Gebäuden; Pfarrmagazine, Webseiten oder
483 Bildungsmaterialien in leichter Sprache; das Erlernen von Gebärdensprache im Pastoralteam
484 oder im Kreis von Engagierten. Fachreferent/-innen in der Jugendseelsorge bieten speziell
485 Information und Unterstützung bei der Umsetzung von Inklusion im Bereich der Jugendarbeit
486 an: Sensibilisierung von Gruppen, Vermittlung inklusiver Wege und Formen in Katechese
487 und Jugendliturgie sowie Hilfen zur Umsetzung von barrierefreien Projekten.

488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532

> Erreichbarkeit rund um die Uhr im „Pfarrbüro 24“

In Ergänzung zu den lokalen Pastoralbüros halten wir mit dem neuen digitalen Angebot „Pfarrbüro24“ unsere Türen auch jenseits der klassischen Öffnungszeiten offen. Die Online-Plattform ordnet Anfragen – von der Anmeldung eines Kindes zur Taufe, über Hochzeitswünsche bis hin zur Messfeier für einen Verstorbenen – automatisch und adressbezogen dem zuständigen Pastoralbüro zu. Von dort aus erfolgt dann möglichst zeitnah die persönliche Kontaktaufnahme durch ein Mitglied des Pastoralteams (www.pfarrbuero24.de).



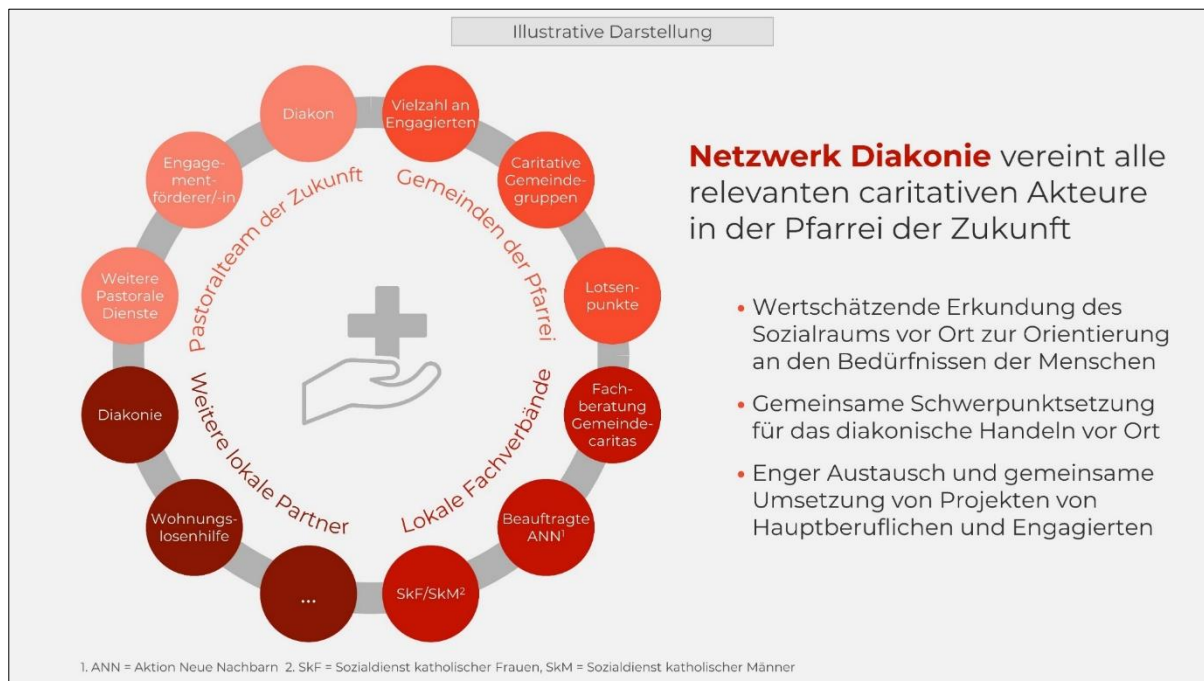
(Abb. 3: Nutzung des digitalen Angebots „Pfarrbüro24“)

• Indem wir Menschen in Not – nah oder fern – achtsam wahrnehmen und wirksam unterstützen:

> „Netzwerk Diakonie“ in der Pfarrei der Zukunft und Neuausrichtung des Ständigen Diakonats

Die Diakonie ist eine der Grundvollzüge kirchlichen Lebens. Um das diakonische Handeln als unverzichtbaren Wesensausdruck von Kirche weiterhin sichtbar und erfahrbar zu machen, rufen wir nach Möglichkeit in jeder Pfarrei der Zukunft – wo noch nicht etabliert – ein „Netzwerk Diakonie“ ins Leben, in dem alle relevanten Akteure (pfarrliche, gemeindliche und verbandliche Träger) aktiv miteinander verknüpft sind. Gemeindemitglieder, Gemeinde- und Pfarreiverantwortliche, Jugendgruppen, Fachorganisationen und „Menschen guten Willens“ arbeiten hier ökumenisch weit für eine diakonische Schwerpunktsetzung vor Ort gezielt zusammen. Ausgerichtet an den konkreten Bedürfnissen der Menschen in den verschiedenen Sozialräumen und unter Berücksichtigung diözesaner Schwerpunkte (z.B. Arbeit mit geflüchteten Menschen) wächst die gemeinsame Festlegung des örtlichen Profils diakonischen Handelns, das als christliche Grundhaltung und als „Zeugnis ohne Worte“ verstanden wird. Fachkräfte begleiten die notwendigen Prozesse zur Gründung von Netzwerken diakonischen Handelns. Mit Neuausrichtung der Ausbildung und des Einsatzes der Ständigen Diakone übernehmen diese zukünftig verstärkt die Anwaltschaft für das diakonische Wirken in der Pfarrei.

533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545



546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564

(Abb. 4: Diakonie-Netzwerk)

> Aktion „Neue Nachbarn“:

Geflüchtete aufnehmen, schützen, fördern und inkludieren

Das Erzbistum Köln hat seit November 2014 die Arbeit für und mit Geflüchteten zu einem besonderen Schwerpunkt seines Dienstes an den Nächsten gemacht. Ziele der Aktion „Neue Nachbarn“ sind, die Willkommens- und Inklusionskultur für geflüchtete Menschen zu fördern, die Bedarfe von Geflüchteten stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, kirchliche und nicht-kirchliche Akteure und Initiativen im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten wirksam zu vernetzen sowie die zu begleiten, die in unserer Region und in unserem Sinne Menschen nach ihrer Flucht unterstützen. Dabei legt das kirchliche Engagement für geflüchtete Menschen einen besonderen Fokus auf menschliche Begegnung und persönliche Begleitung und geschieht unabhängig von Herkunft, sozialem Stand, Religion oder Weltanschauung der Geflüchteten. Vielfältige Projekte wie z.B. die Job-Patenschaften, Sprachkurse, inklusive Wohnprojekte (z.B. Klarissenkloster in Köln), vielfältige Bildungsangebote und gemeinsame Freizeitaktivitäten fördern den wechselseitigen Prozess der Inklusion und nicht selten neue Freundschaften. Diesen Schatz der Begegnung auf Augenhöhe heben wir mit jeder „neuen Nachbarschaft“, für die wir uns als Erzbistum auch weiterhin nachhaltig engagieren werden (www.aktion-neue-nachbarn.de).

> Weltkirchliches Engagement

565
566
567
568
569
570
571
572
573
574

Als katholische Christinnen und Christen sind wir Teil einer Weltkirche, die in nahezu allen Kulturen und Nationen Wurzeln geschlagen hat. In Kooperation mit vielen Partnern nimmt das Erzbistum Köln seine weltkirchliche Verantwortung wahr – als lebendiger Teil einer weltweiten Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft. Dieses geschieht vor Ort z.B. in Eine-Welt-Gruppen, Sachausschüssen Mission-Entwicklung-Frieden, PFAIRrgemeinden, Solidaritätsprojekten in Schulen, internationalen Gemeindeparterschaften mit Gemeinden in Afrika, Asien oder Lateinamerika u.v.m. Zudem engagiert sich das Erzbistum über die Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission jährlich mit 3,5% der zur Verfügung stehenden Kirchensteuern für Hilfsprojekte in 100 Ländern weltweit: u.a. in den Bereichen kirchliche Infrastruktur, Bildung und Ausbildung,

575 *Interreligiöser und Christlich-Islamischer Dialog, kirchliche Medienarbeit, Flüchtlings-,*
576 *Not- und Katastrophenhilfe. Dieses Engagement wollen wir verlässlich fortsetzen.*
577

578 • **Indem wir die Klimakrise als ein Zeichen der Zeit lesen, das uns zum Handeln ruft:**

579 **> Vision 2030: Klimapositives und**
580 **nachhaltig schöpfungsfreundliches Erzbistum Köln**

581 *In der Umsetzung der diözesanen „Vision Schöpfungsverantwortung“ stellen wir uns*
582 *unserer Verantwortung für die Schöpfung, wie sie in der Bibel grundgelegt und der Enzyklika*
583 *„Laudato si“ von Papst Franziskus beschrieben ist. In den Bereichen Gebäude und Energie,*
584 *Mobilität, Beschaffung, Biodiversität, Umweltmanagement sowie Bildung und Pastoral*
585 *gehen wir konsequent Schritte zur ökologischen Nachhaltigkeit; diese sind u.a.:*
586 *flächendeckende Umstellung auf erneuerbare Heizenergie, klimaneutrale Neubauten,*
587 *Photovoltaikanlagen an allen geeigneten Standorten, Förderung der Artenvielfalt auf*
588 *kirchlichen Grünflächen, ökologisch-faire Beschaffung, in allen kirchlichen Arbeitsfeldern*
589 *Schulungen zu Schöpfungsspiritualität und ökologischer Nachhaltigkeit. Die Umsetzung*
590 *der Vision verstehen wir als gemeinschaftliche Aufgabe aller Christinnen und Christen, zu*
591 *der wir auf allen Ebenen unseres kirchlichen Lebens – sowie in Kooperationen*
592 *über den eigenen kirchlichen Tellerrand hinaus – herzlich einladen!*
593



608 (Abb. 5)

609
610 • **Indem wir junge Menschen zum Dienst in der Kirche inspirieren und dafür zeitgemäße Berufungsräume schaffen:**
611

612 **> Stärkung der Berufungspastoral**

613 *Die Berufungspastoral ist eine gemeinsame Aufgabe, die alle kirchlichen Ebenen miteinander*
614 *verbindet und fordert. Sie lebt grundlegend vom begeisternden Glaubens- und Lebenszeugnis*
615 *möglichst vieler Menschen. Entsprechend wollen wir eine bewusste Kultur der Berufung*
616 *unterstützen – angefangen in den Pfarreien und Gemeinden über die Jugend-, Schul- und Hoch-*
617 *schulseelsorge bis hin zu Verbänden und Gemeinschaften. Auch den Religionslehrer/-innen in*
618 *allen Schulformen kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Bei den vielfältigsten*
619 *Möglichkeiten und Anlässen kann so die Auseinandersetzung mit der je eigenen Berufung*
620 *ausgelöst und unterstützt werden. Dafür ermutigt und begleitet die Diözesanstelle für*

621 *Berufungspastoral auch zukünftig Menschen, die in ihrem Leben Gottes Ruf entdecken wollen.*
622 *Einen besonderen Grundauftrag erkennt sie in der Begleitung junger Menschen, die ihre*
623 *persönliche Berufung zu einem Beruf in der Kirche prüfen wollen. Um diese Aufgabe*
624 *zukunftsfristig erfüllen zu können, wird sich die Diözesanstelle zu einem mobilen Team*
625 *entwickeln, das mit innovativen und kreativen Maßnahmen in der Lebenswirklichkeit v.a.*
626 *junger (auch kirchenferner) Menschen Anstöße geben will, über die eigene Berufung*
627 *nachzudenken und ihr immer konkreter auf die Spur zu kommen. Dies geschieht zum Beispiel*
628 *durch Berufungcoachings in Schulen und Hochschulen, in Mitwohnprojekten im kirchlichen*
629 *Kontext oder FSJ-Stellen in der Pastoral. Damit dies immer besser gelingt, werden*
630 *Ansprechpartner/-innen und Multiplikator/-innen u.a. in verschiedenen Gruppen, Verbänden, in*
631 *Pfarreien, Gemeinden, Schulen und Hochschulen von der Diözesanstelle gezielt unterstützt.*
632
633

634 **3. VON JESUS ERZÄHLEN**

635 *„DIE MENSCHEN WAREN AUßER SICH VOR STAUNEN ÜBER SEINE LEHRE; DENN JESUS REDETE*
636 *MIT VOLLMACHT. UND SEIN RUF VERBREITETE SICH IN DER GANZEN GEGEND“ (VGL. LK 4,32.37)*

637 *Jesus ist ein BEGNADETER Redner. Und er tut, was er sagt. Diese Art Botschaft spricht sich schnell herum.*
638 *Unter Juden und Heiden, Römern und Samaritern, Männern und Frauen, Alten und Jungen, unter Ge-*
639 *bildeten und weniger Gebildeten, Reichen und Armen, Gesunden und Kranken. Dabei ist es nicht immer*
640 *ein freundliches Wort, das Jesus zu sagen hat; bisweilen ist es sogar eher schroff. Und Jesus verspricht*
641 *auch keinem das Blaue vom Himmel herunter. Sein Wort ist von anderer Kraft und Tiefe. So trifft es die*
642 *unterschiedlichsten Menschen mitten ins Herz. Die einen entrüsten sich oder wenden sich enttäuscht*
643 *ab. Andere richtet Jesus auf, bringt sie in Kontakt mit sich selbst, mit der eigenen Schuld oder den eige-*
644 *nen, oft verschütteten Möglichkeiten des Glaubens und des Lebens.*

645 *So unterschiedlich Jesus den Menschen, die seine Wege kreuzen, begegnet, so treu bleibt er sich in*
646 *seiner Botschaft: Das nahe gekommene Reich Gottes ist und bleibt sein Thema. GlaubWÜRDIG. So wird*
647 *die Begegnung mit Jesus für viele zu einem Moment der Entscheidung – in die eine oder die andere*
648 *Richtung. Für die, die bleiben, öffnen sich in Jesu Gegenwart Wege des Verstehens, der Bekehrung, des*
649 *gesegneten Neuanfangs. Menschen gehen die Augen auf – und die Herzen. Sie lassen Steine liegen und*
650 *Vorurteile. Schließlich finden nicht wenige von ihnen einen neuen Zugang zu Gott und zur Gemeinschaft*
651 *der Glaubenden. Bis heute.*

652 **Der Sache Jesu Gesicht und Stimme geben**

653 *Als Kirche im Erzbistum Köln wollen wir auf unserem Weg nach 2030 in Jesu Sprachschule gehen. Wir*
654 *wollen auf unserem Pastoralen Zukunftsweg VON Jesus erzählen und dabei immer mehr lernen, WIE*
655 *Jesus zu erzählen: in Wort und Tat. Dazu gehört, nach Möglichkeit „jedem Rede und Antwort zu ste-*
656 *hen“, der uns nach „der Hoffnung fragt, die uns erfüllt“ (vgl. 1 Petr 3,15). Wir tun dies:*

657 **• Überall dort, wo wir die Begegnung und den Austausch suchen mit Menschen unserer Zeit,** 658 **die wir hören und von denen wir lernen wollen:**

- 659 *> Gespräch, Begegnung und Aktion im öffentlichen Raum*
- 660 *> Aktion „Kirche traut sich raus – Zwischen den Stühlen“*
- 661 *> Religionsunterricht als Begegnungsraum mit dem Evangelium*
- 662 *> Vertiefung der Ökumene in der Breite der christlichen Konfessionen*
- 663 *> Stärkung des interreligiösen Austauschs*
- 664 *> Erweiterter Diskurs von aktuellen gesellschaftlichen Fragen*

665 **• Durch eine zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit, durch die wir gezielt auch Personenkreise** 666 **ansprechen wollen, die bisher von der Kirche wenig bis gar nicht erreicht werden:**

- 667 > Professionell unterstützte und regional ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit
 668 > Innovative digitale Formate bringen im virtuellen Raum mit der Botschaft Jesu in Kontakt
- 669 • In einladenden Angeboten, mit denen wir Personengruppen, die dem christlichen Glauben oder
 670 der Kirche fernstehen, den Kontakt möglichst „leicht“ machen:
 671 > Innovative Erfahrungs- und Verstehensräume für den christlichen Glauben öffnen
 - 672 • Mithilfe eines neuen Instituts für Evangelisierung, durch das wir u.a. eine
 673 lebensbegleitende Katechese und eine lebendige Glaubenskommunikation unterstützen wollen:
 674 > Ausweitung des katechetischen Angebots auf Diözesan-, Pfarrei- und/oder Gemeindeebene
 675 > Förderung der Sprachfähigkeit im Glauben
 676 > Qualifizierungsmodule in Aus- und Weiterbildung
 - 677 • Durch Gemeinden und kirchliche Einrichtungen, die spürbar katholisch geprägt sind und
 678 in die Gesellschaft hineinstrahlen:
 679 > Gemeinsam den Sendungsauftrag der Kirche überzeugend leben

680
 681 Im Einzelnen bedeutet dies:

- 682
- 683 • Überall dort, wo wir die Begegnung und den Austausch suchen mit Menschen unserer Zeit, die wir
 684 hören und von denen wir lernen wollen:

685 > **Gespräch, Begegnung und Aktion im öffentlichen Raum**

686 *Jenseits der kirchlichen Kerngruppen und -gemeinden wollen wir uns als Einzelne und/oder*
 687 *gemeinsam in einen begegnungsstarken Austausch mit unseren Mitmenschen begeben: mit*
 688 *Suchenden, Fragenden, spirituellen Wanderern. Mit Menschen, die von Vertretern oder*
 689 *Mitgliedern der Kirche verletzt und enttäuscht wurden, mit Ausgetretenen, mit Menschen ohne*
 690 *jede Bindung an Kirche oder Religion. Angesichts einer mitunter sehr pointierten Ablehnung*
 691 *kirchlicher Realitäten und Positionen stellt dieses Engagement eine große Herausforderung dar.*
 692 *Darum möchten wir hör- und dialogfähig den persönlichen Kontakt suchen, in der Öffentlichkeit*
 693 *einladend präsent sein und uns den Anfragen*
 694 *sowie den alternativen Verortungen und Lebenskonzepten der Menschen ehrlich stellen.*

695
 696 Bistumsweite Aktionen unterstützen diese Bewegung, z.B. die:



Aktion "Kirche traut sich raus – Zwischen den Stühlen"

Warum?
 Als Kirche mit Menschen mit unterschiedlichen Positionen (neu) ins Gespräch kommen

Wozu?
 Kirche ist präsent, ansprechbar, hörbereit und dialogfähig

Wie?
 Ein oder zwei Personen aus der Gemeinde/ Pfarrei nehmen auf Stühlen im öffentlichen Raum Platz und laden interessierte Passanten mit Impulsfragen zum Gespräch ein:
 "Ist Weihnachten nicht schön?"

Wo?
 In der Fußgängerzone, auf Kirchplätzen, im digitalen Raum & vielen anderen Orten

700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710 (Abb. 6: Aktion „Zwischen den Stühlen“)

711 **> Aktion „Kirche traut sich raus – Zwischen den Stühlen“**
712 *Mit einer überraschenden Ansprechbarkeit an exponierten Orten (Kirchplatz,*
713 *Fußgängerzone, digitaler Raum ...) wollen wir den unterschiedlichsten Menschen*
714 *begegnen. Als bistumsweite Aktion oder als Initiative von Pfarreien oder kirchlichen*
715 *Einrichtungen stellen wir dazu mindestens drei oder mehr Stühle auf, die zu Begegnung,*
716 *Dialog und vertiefendem Austausch über „Gott und die Welt“ einladen.*

717 **> Religionsunterricht als Begegnungsraum mit dem Evangelium**
718 *Der schulische Religionsunterricht ist Teil einer umfassenden Bildung der Kinder und*
719 *Jugendlichen. Viele Schülerinnen und Schüler erfahren im katholischen Religionsunterricht*
720 *erstmalig vom Evangelium und seiner Prägekraft für ein gelingendes Leben – eine große*
721 *Chance der Erstbegegnung mit dem Glauben der Kirche. Auch mit der Glaubenspraxis*
722 *macht der Religionsunterricht vertraut und fördert die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.*
723 *Sprachfähigkeit im Glauben ist ein wesentliches Bildungsziel. Dafür werden*
724 *unterstützende Materialien und Lehrerfortbildungen weiterentwickelt.*

725 **> Vertiefung der Ökumene in der**
726 **Breite der christlichen Konfessionen**
727 *Im Kreise der jeweils ansässigen Konfessionen bringen wir als Kirche vor Ort unsere Stimme*
728 *ein, um auf dem Weg zur Einheit der Christen einem wachsenden Verständnis zu dienen*
729 *und zu einem glaubwürdigen christlichen Zeugnis in der Welt beizutragen. Dazu wollen wir*
730 *bestehende Gemeindeparterschaften stärken und neue aufbauen und pflegen – ausdrücklich*
731 *auch zu orthodoxen und orientalischen Gemeinden. Wir wollen regionale Ökumenetage*
732 *im Sinne ökumenischer Dialogforen anregen, auf denen wir über das gemeinsame Hören*
733 *auf Gottes Wort unseren Glauben vertiefen und zum gemeinsamen Handeln finden:*
734 *zum Wohl der Allgemeinheit und des Friedens in unserer Gesellschaft.*

735 **> Stärkung des interreligiösen Austauschs**
736 *In einem lebendigen Dialog (1) des alltäglichen Lebens, (2) des religiös-weltanschaulichen*
737 *Austauschs, (3) der religiösen Erfahrung und (4) des gemeinsamen Handelns möchten wir*
738 *auch weiterhin dazu beitragen, dass sich in der multireligiösen Gesellschaft unserer Zeit*
739 *möglichst viele Menschen als Glaubende unter Glaubenden wahrnehmen, die voneinander*
740 *wissen, sich besser kennen und dadurch immer mehr schätzen lernen. Dem dient die Arbeit an*
741 *bestehenden und neuen „Runden Tischen“ bzw. „Dialogkreisen“ zur interreligiösen Zusammen-*
742 *arbeit. Ziel des gemeinsamen Engagements ist die Förderung von Toleranz, Respekt, kultureller*
743 *Sensibilität und Frieden in der Nachbarschaft genauso wie in der Breite der Gesellschaft.*
744 *Gegenseitige Besuche, themenbezogene Veranstaltungen und vertiefende Kennenlernformate*
745 *unterstützen dieses Aufeinander-Zu der Religionen, das unsere ethische Orientierung ergänzt*
746 *sowie zur Bereicherung des Lebens und zur Vertiefung des Glaubens aller Beteiligten beiträgt.*

747 **> Erweiterter Diskurs von aktuellen gesellschaftlichen Fragen**
748 *Im Diskurs aktuell drängender und für breite Bevölkerungsschichten relevanter Fragen*
749 *aus Politik, Gesellschaft, Kultur, Philosophie, Medizin, Ethik oder Naturwissenschaft wollen*
750 *wir unseren Glauben auch weiterhin vernehmbar einbringen: als einzelne Christinnen und*
751 *Christen in den verschiedenen Lebens-, Arbeits- und Engagement-Kontexten genauso wie in den*
752 *verschiedensten kirchlichen Gruppierungen. Damit möchten wir eine dem Evangelium gemäße*
753 *gesellschaftliche Entwicklung in möglichst vielen Bereichen wirksam unterstützen. Um dies zu*
754 *erreichen, evaluieren wir unser bisheriges Engagement – etwa auch in den Verbänden –,*
755 *sichern gelingende Themen und Projekte und fördern die Entwicklung neuer Formate und*

756 Kooperationen mit nichtkirchlichen Trägern. Eigene Bildungs- und Wissenschaftsstandorte
757 wie z.B. das Katholisch-Soziale Institut (KSI), die Thomas-Morus-Akademie oder die Kölner
758 Hochschule für Katholische Theologie (KHKT) werden dafür in ihrer Weiterentwicklung
759 gezielt unterstützt. Enge Kooperationen mit den städtischen Universitäten und theologischen
760 Ausbildungsstätten im Erzbistum Köln dienen der fundierten Ausbildung der Studierenden,
761 die christliche Botschaft dialogorientiert und anschlussfähig ins Heute zu vermitteln.
762

763 • **Durch eine zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit, durch die wir gezielt auch Personenkreise**
764 **ansprechen wollen, die bisher von der Kirche wenig bis gar nicht erreicht werden:**

765 **> Professionell unterstützte und regional**
766 **ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit**

767 *Als hörende und verkündende Kirche möchten wir mitten im Leben unserer Zeit präsent*
768 *sein, aktiv auf gesellschaftliche Themen und Fragen antworten und dabei unsere geistliche*
769 *Grundhaltung verdeutlichen: Im Glauben daran, dass Gott selbst uns in unseren Mitmenschen*
770 *entgegenkommt, zeichnet sich unsere christliche Kommunikationskultur mehr und mehr*
771 *durch Wertschätzung, Respekt, Vertrauen, Transparenz, Offenheit und konstruktive*
772 *Kritikfähigkeit aus. Dem entsprechend wollen wir in einem Zusammenspiel analoger und*
773 *digitaler Medien offensiv in die Öffentlichkeit hineinwirken und neben der Diözesanebene*
774 *auch regional unsere Kommunikation stärken. Hauptberufliche lokale Öffentlichkeitsarbeiter/-*
775 *innen unterstützen dafür professionell Pfarreien, Gemeinden und kirchliche Einrichtungen*
776 *hinsichtlich ihrer Kommunikationspraxis (Adressatenorientierung, Sprache, Ästhetik,*
777 *analoge und digitale Präsenz u.a.). Sie vernetzen die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit*
778 *(über-)regional und pflegen einen proaktiven Kontakt zur lokalen Presse und Öffentlichkeit.*
779 *Sie wählen möglichst passgenau Themen aus und erstellen selbst für verschiedene*
780 *Medien Beiträge, die allen Beteiligten zur Verfügung stehen (von den*
781 *Pfarnachrichten über die Gemeinde-Homepage bis zum Lokalsender).*

782 **> Innovative digitale Formate bringen im**
783 **virtuellen Raum mit der Botschaft Jesu in Kontakt**

784 *Wir erkennen die Digitalisierung als Zeichen der Zeit und nehmen sie als pastorale Heraus-*
785 *forderung an. Vor allem für die jüngeren Generationen ist der virtuelle Raum längst zum*
786 *alltäglichen Lebensraum geworden, in dem wir ihnen ein passendes Erzählangebot von Jesus*
787 *machen wollen. Entsprechend nutzen wir zukünftig vermehrt die Chancen der Digitalisierung,*
788 *um neue Räume für Information und Begegnung zu schaffen: der Menschen (aller*
789 *Generationen) untereinander und mit Gott. Um eine nachhaltige Professionalisierung des*
790 *digitalen Angebotes unsererseits zu erreichen, benennen wir auf Diözesanebene einen/eine*
791 *Beauftragte/n für Digitalisierung, der/die eine verstärkte pastorale Aktivität im digitalen Raum*
792 *sicherstellt und für eine Bündelung bzw. Synchronisierung der einzelnen Aktivitäten sorgt.*
793 *Unser Ziel ist die „evangelisierende Gegenwart auf dem digitalen Kontinent“ (Direktorium für*
794 *die Katechese, 371). Dafür initiieren wir verstärkt zielgruppen-orientierte Verkündigungs-*
795 *formate z.B. über YouTube-Channels oder Podcastformate, stärken die Präsenz kirchlicher*
796 *Akteure in den sozialen Medien und generell im Internet, entwickeln neue digitale Austausch-*
797 *plattformen und vereinfachen über neue Apps („Kirche in der Jackentasche“) den Zugang*
798 *zu kirchlichen Themen und Angeboten. Neue Module in Aus- und Weiterbildung, sichern die*
799 *notwendigen Zunahme digitaler Kompetenzen unter den Pastoralen Diensten, Religionslehrer/-*
800 *innen und möglichst vielen weiteren Hauptberuflichen und Engagierten in der Kirche.*
801 *(Vgl. auch Seite 6 unter „Innovative Zugänge“).*

802 • In einladenden Angeboten, mit denen wir Personengruppen, die dem christlichen Glauben oder
803 der Kirche fernstehen, den Kontakt möglichst „leicht“ machen:

804 > **Innovative Erfahrungs- und Verstehensräume**
805 **für den christlichen Glauben öffnen**

806 *Bei vielen Menschen unserer Zeit ist die Frage nach Gott wach. Antworten werden auf dem*
807 *breiten Markt der religiösen oder spirituellen Möglichkeiten gesucht und vor allem da*
808 *gefunden, wo Suchenden leicht ein Zugang ermöglicht wird – etwa durch direkte Anknüpfungspunkte an heutige*
809 *Lebenskontexte (gut erreichbare Orte, an die Arbeits- und Freizeitwelt*
810 *angepasst Zeiten, inklusive Sprache, uneingeschränktes Willkommen, ansprechende Ästhetik*
811 *und Musik, verständliche Vermittlung von Glaubenswissen u.a.). Neben dem „klassischen“*
812 *pastoralen Angebot wollen wir darum ausdrücklich auch Erfahrungsräume öffnen, in denen*
813 *unser Glaube und seine Überlieferung (ggf. erstmalig) entdeckt und sich „Leute von heute“ Gott*
814 *und seinem Geist unverbindlich öffnen können. Attraktive, inhaltsstarke Webseiten, offene*
815 *Kirchen mit oder ohne Gesprächsangebot, Wort-Gottes-Feiern, vielfältige Gebets- oder*
816 *Meditationsangebote, Stundengebete, nichteucharistische Gottesdienste, einführende*
817 *Glaubenskurse, hinführende „Erklär“-Messen oder App-basierte Kirchenguides sind*
818 *beispielhafte Möglichkeiten, mit denen wir den suchenden Menschen unserer Zeit*
819 *neu entgegen kommen. (Vgl. auch Seite 6 unter „Innovative Zugänge“).*

821 • **Mithilfe eines neuen Instituts für Evangelisierung, durch das wir u.a. eine lebensbegleitende Kate-**
822 **chese und eine lebendige Glaubenskommunikation unterstützen wollen:**

823 > **Ausweitung des katechetischen Angebots**
824 **auf Diözesan-, Pfarrei- und/oder Gemeindeebene**

825 *Der christliche Glaube ist nicht ein einmal erworbenes, unveränderliches Gut. Die Entwicklung*
826 *des Lebens in seinen verschiedenen Phasen braucht auch eine Entwicklung im Glauben*
827 *– umso mehr in Zeiten allgemein abnehmender Glaubenspraxis. Das neue Angebot einer*
828 *lebensbegleitenden Katechese will dies jenseits der klassischen, eher punktuellen Sakramenten-*
829 *katechese gezielt unterstützen. Dazu setzen wir auf Diözesanebene ein Team ein, mithilfe*
830 *dessen wir auf Pfarrei- und/oder Gemeindeebene eine Stärkung bzw. Ausweitung der*
831 *bisherigen Katechesepraxis anregen und begleiten. Das Team profiliert das Anliegen*
832 *„Katechese“ im gesamten Erzbistum und entwickelt gemeinsam mit den Pastoralen Diensten*
833 *und den in der Katechese Engagierten vor Ort die Rahmenkoordinaten für die Katechese als*
834 *eine der vorrangigen pastoralen Aufgabe beständig fort. Es verantwortet auf einem modularen*
835 *Qualifizierungsweg die Ausbildung ehrenamtlicher Katechet/-innen und sorgt bistumsweit für*
836 *Begleitung, Netzwerkbildung und Erfahrungsaustausch. Ausgehend von einem diözesanen*
837 *katechetischen Rahmenkonzept unterstützen folgende beispielhafte Formate die angestrebte*
838 *Neuausrichtung: Glaubenskurse in Form der Erstverkündigung oder zur Vertiefung der*
839 *Beziehung zu Jesus Christus sowie der Tradition der Kirche; vielfältige Formen der anlass- und*
840 *sozialraumbezogenen Katechese; Vertiefung der Vorbereitung auf die Sakramente, insbeson-*
841 *dere auch für Familien; Förderung von Glaubens-Patenschaften über Taufe und Firmung*
842 *hinaus; längerfristig begleitete Glaubenswege für Gruppen sowie die Gründung von „Glaubens-*
843 *zellen“ in den Pfarreien als Vertrauensräume, in denen in kleinen Gruppen das Leben im Licht*
844 *des Glaubens zur Sprache kommen und die persönliche Christus-Beziehung wachsen kann. Da-*
845 *bei wollen wir die Inklusion von Menschen mit Behinderung konzeptionell mitdenken, z.B. durch*
846 *barrierefreie Versammlungsräume, Katechesen in leichter Sprache, Abfrage von Unterstüt-*
847 *zungsbedarfen u.a. (Vgl. auch Seite 7 unter „lebensbegleitender Katechese“).*

848 **> Förderung der Sprachfähigkeit im Glauben**

849 *Um den christlichen Glauben in seiner existentiellen Bedeutung wieder sichtbarer und*
850 *authentisch erlebbarer zu machen, wollen wir in unseren Pfarreien, Gemeinden und*
851 *kirchlichen Einrichtungen – und davon ausgehend auch im privaten Umfeld – zum*
852 *lebendigen Zeugnis über Gottes Wirken im eigenen Leben ermutigen und dies unterstützen.*
853 *Im überzeugenden Leben und Handeln sollen der Mut, die Freude und die Fähigkeit gestärkt*
854 *werden, vom eigenen Glauben zu erzählen, ihn zu begründen und verständlich zu machen.*
855 *Dazu bereitet das Institut für Evangelisierung glaubenskommunikative Inhalte, Medien*
856 *und Materialien in Form eines „Werkzeugkastens“ lokal wie bistumsweit auf und stellt sie*
857 *sowohl analog als auch digital zur Verfügung. Dazu gehört auch die Sichtung und ggf. die*
858 *Neuausrichtung bestehender Angebote sowie die Begleitung bei der Entwicklung*
859 *und Umsetzung neuer glaubenskommunikativer Angebote vor Ort.*

860 **> Qualifizierungsmodule in Aus- und Weiterbildung**

861 *Ein wichtiger Zukunftsbaustein ist zudem die verbindliche Verankerung von*
862 *Qualifizierungsmodulen für Evangelisierung, Katechese und Glaubenskommunikation*
863 *in der Aus- und Weiterbildung aller Pastoralen Dienste und Engagementförder/-innen*
864 *sowie die Weiterentwicklung entsprechender Angebote für (Religions-)Lehrer/-innen*
865 *für ihre schulpastorale Arbeit.*

867 **• Durch Gemeinden und kirchliche Einrichtungen, die spürbar katholisch geprägt sind und in die Ge-**
868 **sellschaft hineinstrahlen:**

869 **> Gemeinsam den Sendungsauftrag**
870 **der Kirche überzeugend leben**

871 *Um das katholische Profil unserer kirchlichen Einrichtungen nach innen und außen auch auf*
872 *Zukunft hin erfahrbar zu machen, regen wir für alle Einrichtungen – wo noch nicht oder lange*
873 *nicht mehr geschehen – einen lebendigen Leitbildprozess an. Ziel ist es, dass alle handelnden*
874 *Personen – von der Aushilfskraft bis zur Leitung – das katholische Profil überzeugt und*
875 *überzeugend mittragen und bewusst und mit Freude Anteil nehmen am kirchlichen Sendungs-*
876 *auftrag, die frohe Botschaft Jesu zu verkünden. Die Rahmenprofilbildung und die kontinuierli-*
877 *che Evaluation der Umsetzung ist Aufgabe der Institutionenträger genauso wie die*
878 *Befähigung und Begleitung der Mitarbeitenden in den einzelnen Institutionen. Kindern, die eine*
879 *katholische Kindertagestätte besuchen, und ihren Eltern soll sich– unabhängig von der eigenen*
880 *Religionszugehörigkeit – das katholische Profil z.B. über folgende Erfahrungen verlässlich*
881 *erschließen können: liebevolle, geduldige und kompetente Zuwendung; sinnstiftende, religions-*
882 *sensible Deutung kindlicher Fragen; keine Tabuisierung, sondern annehmbare und tröstende*
883 *Antworten auf schwierige Themen wie Tod, Trauer, Krankheit, Behinderung; kindgerechte*
884 *Vermittlung des Lebens und der frohen Botschaft Jesu und der damit verbundenen Werte und*
885 *kirchlichen Traditionen; gemeinsames diakonisches Engagement; Stärkung der Elternkompe-*
886 *tenz, mit ihren Kindern zuhause religiöse Gespräche zu führen, zu beten, religiöse Feste zu*
887 *feiern; glaubwürdige Übereinstimmung von Reden und Handeln, etwa im Bereich*
888 *Schöpfungsverantwortung (z.B. Verwendung saisonaler und regionaler Lebensmittel).*
889